

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Erlangen: Das Geologische Institut der Universität hat seine traditionsreichen Sammlungen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Zu den Raritäten gehört eine Sammlung zur Geschichte der Geologie und die Sammlung Solnhofen aus dem Oberjura.

er 4. 12. 70

Fulda: Die Arbeitsgemeinschaft Denkmalforschung (bisher: Hessische Steinkreuzforschung) sieht ihre 5. Tagung für den 29. – 31. 5. 1971 vor. Motto: „Bildstock und Wegkreuz“. Anmeldungen an Dr. Fr. K. Azzola, 609 Rüsselsheim-Königstädten, Bensheimer Str. 91. Reichhaltiges Programm! Zahlreiche Vorträge.

Rothenburg o. d. Tauber: Das Stadtarchiv sucht FRANKENLAND-Hefte 3-6/1956. Wer kann helfen? Bitte unmittelbar das Rothenburger Stadtarchiv anschreiben.

Nürnberg: Das Pirkheimer-Kuratorium zeigte ab 5. 12. 1970 in 3 Vitrinen des 1. Obergeschosses der Stadtbibliothek eine Ausstellung über Zweck und Arbeit dieser Einrichtung. Die Einladung der Stadtbibliothek, in Verbindung mit der offiziellen Ausstellung zu Ehren Willibald Pirkheimers und Albrecht Dürers (1470 – 71 – 1970 – 71) sich selbst darzustellen, gab dem Willibald-Pirkheimer-Kuratorium Gelegenheit, zum ersten Male in drei Vitrinen im 1. Stock des

Bibliothekshauses am Egidienberg einer größeren Öffentlichkeit über Absicht und Arbeit aus fünfzehn Jahren zu berichten. Dazu verhilft gleichzeitig ein Rechenschaftsbericht: 1.) Es gelang dem Kuratorium, angesehene Gelehrte aus dem In- und Ausland auf Dauer an Nürnberg zu binden. 2.) In entscheidenden wissenschaftlichen Arbeitsgängen wurde das historische Erbe des Humanismus in die Gegenwart übersetzt und auf alle Bereiche des privaten und des öffentlichen Lebens angewandt. 3.) In mehreren kulturpolitischen Vorstößen trug das Kuratorium dazu bei, daß Willkürakte im zeitgenössischen Geistes- und Kulturleben zurückgewiesen wurden. Dem entspricht das Aufgebot der Ausstellungsprojekte. Es werden u. a. gezeigt: Stiftungsurkunde und Pirkheimermedaille, Federzeichnungen der Tagungsstätten und Berichtsbände von den Jahrestagungen, Fotos der Kuratoren und Literatur von und über das Kuratorium sowie eine Aufstellung der verstorbenen und der lebenden Mitglieder dieser Gesellschaft europäischer Humanisten“. Namen von Mitgliedern des Kuratoriums – wie beispielsweise Burckhardt, Brod, Doderer, Foerster, Glockner, Goes, Heer, Marcel, Nostitz, Radecki, Röpcke, Rohan, Rychner, Reinh. Schneider, Stepun – machen deutlich, welche berechtigten Hoffnungen Nürnberg in die Existenz und Leistung des Pirkheimer-Kuratoriums auch in Zukunft setzen darf.

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Hugo Steger, Sprachraumbildung und Landesgeschichte im östlichen Franken. Schriften des Instituts für fränkische Landesforschung der Universität Erlangen-Nürnberg, Hg. G. Pfeiffer, Band 13, Neustadt/Aisch 1968.

Mit seiner Habilitationsschrift, die in der Reihe der Schriften des Instituts für fränkische Landesforschung an der Universität Erlangen-Nürnberg erschienen ist, hat der aus Stein/Nbg. stammende jetzige Ordinarius für Germanistik in

Freiburg, Hugo Steger, einerseits die Grundlage für künftige Arbeiten im ostfränkischen Mundartraum gelegt, andererseits seiner Arbeit durch die Konfrontation mit Material wie mittelalterliche Kirchenorganisationen und Hochgerichtsgrenzen eine historische Dimension verliehen. Am Anfang seines über 600 Seiten starken Buches beschreibt er seine Zielsetzung, „das Lautsystem der Mundarten des östlichen Franken darzustellen, die Gliederung seiner Mundarträume zu gewinnen und ihre Geschichte zu erhellern“. Er betrachtet Sprachgeschichte als Teil der allgemeinen Geschichte. Das Untersuchungsgebiet, das der Verfasser „Östliches Franken“ nennt, grenzt er grob durch die Orte Eisfeld (Thür.) – Greiz (Thür.) – Selb (Ofr.) – Weißenburg (Mfr.) – Uffenheim (Ufr.) ab. Trotz verschiedener kleinräumiger Unterscheidungen wird hier ein im wesentlichen einheitlicher Mundartraum erfaßt, das Gebiet des Oberostfränkischen. Es grenzt sich deutlich gegen das Unterostfränkische ebenso wie gegen das Nordbairische ab. Er berücksichtigt auch die ostfränkischen Einflüsse in den Ausgleichsgebieten des angrenzenden Nordoberpfälzischen und des Nürnberger Raumes sowie im nordbairischen Übergangsgebiet. Die Grundlage für seine Untersuchungen bildet ein vielfältiges und umfangreiches Material: neben den in den vergangenen Jahrzehnten in direkter Methode aufgenommenen Sprachmaterialien wurde indirekt gewonnenes Material herangezogen, außerdem, soweit dies möglich war, historisches Mundartgut aus Namen, Kanzleiüberlieferungen, Literaturzeugnissen und schließlich zum Vergleich und zur Aufhellung der Randgebiete Material aus Außenmundarten. Der Verfasser stützte sich unter anderem auch auf die Aufnahmen des Ostfränkischen Wörterbuches Erlangen und des Deutschen Sprachatlas Marburg. Daneben machte Steger selbst Materialerhebungen, besonders wo sich Zweifelsfälle aus dem vorhandenen Material ergaben, außerdem in den noch nicht aufgenommenen Ge-

bieten. Insgesamt ist diese Arbeit ein wichtiger Schrittstein in der Erforschung des Ostfränkischen; der große Vorzug des Verfassers ist, daß er vorhandene Ergebnisse und moderne, dem linguistischen Strukturalismus und dem Systemdenken verpflichtete Methoden auf einen Nenner gebracht, daß er nicht, wie so manche neuere linguistische Arbeit „das Kind mit dem Bade ausgeschüttet“ hat.

Jürgen Schönhut

Hinweis:

Bergsträsser Gisela, *Der Odenwald. Eine Landschaft der Romantiker*. 8762 Amorbach: Hermann Emig 1970. 2. Aufl. DM 16.80.

Dieser sehr feine Band erschien jetzt in zweiter Auflage, ähnlich ausgestattet wie die erste Auflage 1967. Vergl. die Buchbesprechung in FRANKENLAND 20-1968, 223.

Ray d' Addario: *Nürnberg, damals – heute*. 100 Bilder zum Nachdenken. Nürnberg: Verlag Nürnberger Presse 1970. DM 19.80.

Erich Mulzer: *Nürnberg. Hundert Bilder und hundertmal Geschichte*. 120 S. Text, 100 ganzseitige Abb. Nürnberg: Carl 1970. DM 20.-.

D'Addarios Bildband darf als das spektakulärste Ereignis unter den Nürnbergbüchern des Jahres 1970 gelten. Sein Inhalt ist sensationell genug: ein halbes Hundert Photographien der zerstörten Nürnberger Altstadt, wie sie sich 1945 (einige Bilder stammen von 1948) einem amerikanischen Photographe dargeboten hat. Über die lokalen Besonderheiten hinaus stehen diese Aufnahmen für die zerbombte deutsche Stadt schlechthin – am ergreifendsten in ihrer Trostlosigkeit dort, wo ein Rest Unversehrtes – ein Denkmal, ein Stück Fassade, ein paar Personen – wie in totaler Verwüstung verloren erscheint. Welches Bild könnte uns den Abstand der heutigen von jener Zeit hintergründiger vor Augen führen, als das vom Balanceakt einer Seiltänzergruppe zwischen der Trümmerfas-

sade des Hauptmarkts und einer anspruchslos aufmerksam, dicht gescharten Zuschauermenge? D'Addarios Einfall, seinen Bildern die entsprechenden Motive der wiedererstandenen Stadt gegenüberzustellen, hätte ein überzeugendes Dokument des Wiederaufbaues ergeben können. Die Kongruenz der Aufnahmestandorte verspielt aber diese Chance. Der Schritt der Geschichte von Damals zum Heute kann nicht lebendig werden, weil die Aufnahmen von 1970, bar jeglicher atmosphärischen Urbanität, den (selbstverständlich verfälschenden) Eindruck einer gesichtslosen, mit Autos angefüllten Stadt aus der Retorte erwecken. Ist der Band, so gesehen, das Opfer seiner Methode, des allzu schematischen Bildvergleichs, geworden, behält er doch durch die Photoserie von 1945 beispielhaft dokumentarischen Wert. Sein Untertitel „100 Bilder zum Nachdenken“ würde auch zu Erich Mulzers neuester Nürnberg-Publikation passen. Dem erfrischend originellen Einfall, anhand von hundert Bildern „Stadtgesicht und Stadtgeschichte zur Deckung zu bringen“, dienen meisterhafte Aufnahmen durchwegs ungewöhnlicher, eng begrenzter Motive. Natürlich geht es Mulzer auch um den Stimmungsreiz und die verborgene Schönheit seiner Entdeckungen, aber sein Buch will nicht nur zum Anschauen, sondern auch zum Lesen und das bedeutet hier: zur Beschäftigung mit der Geschichte einladen. Giebel, Erker und Chörlein, Fassaden und Höfe - jedes von ihnen wird zum Blick in ein Kapitel Nürnberger Vergangenheit. Da werden die Bau- und Wohngewohnheiten, die Wasserversorgung, das Schul- und Verwaltungswesen, die Ständeordnung und das Handwerkertum der Reichsstadt lebendig, da ist von Gartenkultur, Feuerschutz, Schützenwesen, von Wirtshäusern, Bierbauern, Weinhandel und Bädern, auch von einem halben Dutzend (außer Dürer) keineswegs landläufig bekannten Persönlichkeiten die Rede. Daß dies alles in ein wenig belehrendem Plauderton samt durchaus kritischen Sei-

tenblicken auf moderne Parallelen und Probleme geschieht, darf nicht irreführen: Mulzer ist kein Mann feuilletonistischer Oberflächlichkeit, er vermittelt (seine Belege im Anhang verzeichnend) exaktes historisches Wissen. Wir halten seine Art, am konkreten sichtbaren Detail historische Hintergründe und Zusammenhänge aufzuzeigen, für hervorragend geeignet, geschichtliches Interesse zu wecken. Welcher Laie nimmt sich heute schon die Zeit, eine lückenlos systematische Stadtgeschichte wirklich zu lesen? In Mulzers Buch kann man schmöckern, Bilder und Texte verführen dazu. Übrigens findet auch der, den D'Addarios Nürnberg-Photos von 1970 skeptisch gemacht haben, bei Mulzer Trost: Zwar verliere die Stadt an gewissen Stellen ihre Individualität. „Im ganzen gesehen aber hat sie bis jetzt trotz des Wiederaufbaus in erstaunlichem Maße ein persönliches Gesicht bewahrt. Es gibt keine Stadt gleicher Größe in Deutschland, die über Jahrhunderte hinweg so deutlich wiederzuerkennen ist wie Nürnberg.“

Dieter Schug

Erinnerungen an mögliche Dinge ist der Untertitel des von Sigmund Graff (Erlangen) herausgegebenen Buches „Nach dem nächsten Mal...“ (Verlag Hans Pfeiffer Hannover, 260 Seiten, brosch. DM 13.-, 1970).

Es ist „ein Buch voll hintergründigem Humor“, das nichts Unwahrscheinliches berichtet und den Leser nachdenken läßt. Einer der nach dem nächsten Atomkrieg Ubriggebliebenen schildert die Situation der „möglichen ‘Müll-Welt’ von morgen“, eingedenk Albert Einsteins Ausspruch: „Den übernächsten Krieg wird die Menschheit mit der Steinaxt ausfechten“. In satirischer und sarkastischer Weise soll dem Leser „ein grausam echtes Bild der heutigen Zustände und ihrer Weiterentwicklung bis zu dem ‘Tag Null’ vor Augen geführt werden, ein Bild primitivsten Neubeginns nach Zerstörung unserer fortschrittlichen „heilen“ Welt. Das Buch versetzt einen in die Zeit des

Aufbaus aus dem Nichts, rückblickend auf unsere Gegenwart und auf das, „was von uns verschwiegen wird, weil es uns peinlich ist...“. Ein humorig-unterhaltendes und provozierendes Buch, über das man schmunzeln und nachdenken kann. „Beim Zahnarzt“ (siehe Seite ...) ist eine Probe daraus. p-h

Bergsträsser Gisela: Der Spessart. Waldiges Bergland am Main. Mit Bildern von Fritz Bamberger, Markus Friedrich Kleinert, Carl Friedrich Weiland, Philipp Wirth, August Geist, Nicolaus Treu und Ludwig Richter. Amorbach-Odenwald: Hermann Emig 1970. 150 SS, gln. DM 19.80.

Eine bibliophile Kostbarkeit und ein kluges Buch mit reichem feinsinnigen Inhalt! Sehr viel farbige Bilder! Hervorragend im Offsetverfahren gedruckt, wie überhaupt das ganze Buch äußerst gediegen und geschmackvoll hergestellt ist. Gleich das erste Bild gegenüber dem Titelblatt, farbig, erfreut das Auge: Ölgemälde von Nicolaus Treu, Jagdszene unter einem Nußbaum, im Vordergrund der spätere Fürstbischof von Speyer Franz Christoph von Hutten. Dies als Beispiel! Denn so geht es durch das ganze Buch: Immer wieder fesseln die originellen, vielen sicher noch unbekannten Bilder, Ansichten meistens, aber auch manches Porträt. Sehr hübsch zum Schluß auf einem Faltblatt ein Fastnachtszug der Aschaffenburger Gesellschaft „Gambrius“, Mitte des 19. Jahrhunderts. Den Bildern entspricht ein kluger Text, flüssig und gefällig geschrieben, den Leser immer wieder anreizend, Seite um Seite umzuschlagen und zu lesen. Verfasserin bietet mit großer Kenntnis Geschichte ohne gelehrtes Beiwerk (im negativen Sinne), beschreibt Bau- und Kunstdenkmäler und viel Kulturgeschichtliches. Erwünscht bei einer - hoffentlich notwendig werdenden - 2. Auflage: Ein Ortsregister. -t

Der Bamberger Karmeliten-Kreuzgang.
The Carmelite Cloister of Bamberg.
Aufnahmen von Ingeborg Limmer.

Text von Bruno Müller. Königstein im Taunus: Karl Robert Langewiesche Nachfolger Hans Köster 1970. 56 SS, zahlreiche Abbldgn.

Der verdienstvolle Vorsitzende des Historischen Vereins Bamberg legt hier wieder eine kundige Publikation über den Bamberger Karmelitenkreuzgang vor, dem Ingeborg Limmer mit gewohnter photographischer Kunstfertigkeit einen Bildteil von erstaunlicher Aussagekraft beigegeben hat. Dr. Bruno Müller gibt eine sicher dargestellte Geschichte des Klosters und des Kreuzgangs und beschreibt erklärend - auch im Bildteil - die Bildinhalte der Kreuzgangkapitelle; in jeder Zeile erweist er sich als mit dem Stoff durch gründliches Studium vertraut. Der englische Text (auch bei den Bildern) wird dem Bamberger Kleinod neue Freunde gewinnen. Sehr saubere Herstellung! -t

kulturwarte. nordostoberfränkische monatsschrift für Kunst und kultur. XVI. Jg. 1970. Heft 10-12, okt.-dez.

In gewohnter inhaltlicher und typografischer Gestaltung Spiegelbild des regen kulturell-geistigen Lebens der Stadt Hof und des dortigen Umlandes. Ausführlicher Veranstaltungskalender. Zum Inhalt: Max Beisbart „In memoriam Christian Wolfrum, geb. 5. Oktober 1870“ (Würdigung eines verdienten Schulmannes), „Hofer Literaturtage 1970“, Hans Schmidt „Volks- und Brauchtumspflege in Hof (Zum 80jährigen Bestehen der Ortsgruppe Hof des Fichtelgebirgsvereins)“, Julius K. Hegner „Ausgestorbene und bedrohte Pflanzen in Nordostoberfranken. Ein Beitrag zum Europäischen Naturschutzjahr (END)“, Karl Bedal „Ist Bayern wirklich so arm? Betrachtungen zur Tagung der Hausforscher in Husum“, Wohlrab Hans, „Alte Holzflößerei aus dem Fichtelgebirge nach Hof“. Das aktuelle Monatsthema fehlt ebensowenig wie Kulturnotizen und Buchbesprechungen. - Die „kulturwarte“ ist ein kräftiger Eckpfeiler im fränkischen periodischen Schrifttum. -t

Dietz, Alfred: *Die Löwenwäsche. Schmunzelgeschichten.* - Verlag Hohenloher Druck- und Verlagshaus Gerabronn und Crailsheim. 1970. 52 SS. Zeichnungen von Walter Dietz, Bremen.

Die erste der zehn Erzählungen „Die Löwenwäsche“ hat dem Büchlein den Titel gegeben. Alle Geschichten spielen sich in dem Heimatort des Verfassers und in den Dörfern der nächsten Umgebung ab, nämlich dort, wo Haßgau und Grabfeldgau aneinander grenzen. Der Schmied und andere Originale des Dorfes bringen die Leute durch ihren Humor, ihre Verschmitztheit und ihre sonderbaren Einfälle immer wieder zum Schmunzeln. Alle Gespräche werden natürlich im heimischen Dialekt geführt. Da heutzutage auch in ganz entlegenen Gebieten durch Presse, Rundfunk und die Verkehrsmöglichkeiten schon eine recht bedauerliche Sprachnivellierung (und damit Sprachverarmung) eingetreten ist, muß man es begrüßen, daß hier manche Dialektwörter und -ausdrücke sowie Satzbildungen wenigstens im Druck noch erhalten bleiben.

J. H.

Heut is Hoachzig = Liedblatt Nr. 50, herausgegeben vom (weiland) Bezirksheimatpfleger Dr. A. Pampuch, Würzburg 1970.

Zu diesem Jubiläumsheft haben dreizehn namhafte Beiträger beigesteuert, was eine Hochzeitsfeier in Wort und Ton erheben, bereichern und erheitern kann. Brautruf, Bläserintrada, Hochzeitslieder sind ebenso vertreten wie Abschieds-, Mahn- und Ehstandslieder. Beschwingte Tanzlieder und witzige „Schnörkeli“ aus Rhön und Spessart lockern auf. Das Mehrstimmige fehlt nicht. Meist aber werden nur die Melodien, alte wie neue, gegeben zum Selberbegleiten. Dankbar begrüßt man erfolgssichere Mundarteinlagen, und zu den Tanzliedversen von Hanns Rupp findet ein Klampfensänger leicht die passende Trällerweise. Kein Zweifel, das Hochzeitsheft, dessen Bogen vom Lochheimer Liederbuch und von

Hammerschmidts „Kunst des Küssens“ anno 1642 bis zum Klapperstorch und weisen Tellersprüchen reicht, ist ein Volltreffer.

H. D.

Fränkische Städte, herausgegeben von Wolfgang Buhl. 398 S. mit zahlreichen Schwarzweiß- und acht Farbbildern, Leinen, DM 19.80; Echter-Verlag Würzburg 1970.

Das vorzüglich ausgestattete Buch enthält nach einer kurzgefaßten Betrachtung Frankens, der Franken und ihrer Städte aus der Feder des Herausgebers die „Porträts“ verschiedener fränkischer Städte, niedergeschrieben von ebenso verschiedenen Autoren. So nehmen sich der Reihe nach vor: Arno Borst - Nürnberg; Carlheinz Gräter - Rothenburg; Heiner Reitberger - Würzburg; Hans Max von Aufseß - Coburg; Hermann Kesten - Bamberg; Anneliese Volpert - Eichstätt; Jochen Lobe - Bayreuth; Inge Meidinger-Geise - Erlangen; Magda Schleip - Ansbach; Engelbert Bach - Schweinfurt; Franz Nießner - Aschaffenburg; Adolf Schwammburger - Fürth; Claus Henneberg - Hof; Wilhelm Staudacher - Dinkelsbühl; Friedrich Schnack - Bad Kissingen; Marianne Langewiesche - Selb. Hanswernfried Muth beschließt die vielfältigen Beschreibungen mit einer Abhandlung „Eigentliche Abbildung der fränkischen Stadt, Ansichten vom 15. bis 20. Jahrhundert“. Diese „Städte-Porträts“ gipfeln keineswegs in jeweiliger Selbstbewehräucherung. Hin und wieder sind auch kritische Töne zu vernehmen und der Verlag weist vorsorglich darauf hin, daß die Meinung der Autoren „nicht unbedingt die des Verlags“ ist. Historie und Gegenwartsgeschehen gehen hier eine gute Verbindung ein. Die einzelnen Beiträge sind mit entsprechenden alten Ansichten versehen. Ein schönes, aufschlußreiches und unterhaltsames Buch über fränkische Städte und Franken überhaupt.

p-h

Geschichte Nürnb ergs in Bilddokumenten. Herausgegeben von Gerhard Pfeif-

fer unter Mitarbeit von Wilhelm Schwemmer. 120 S. Text, 359 (davon 17 farbige) Abbildungen. München: Beck 1970. (DM 48.-, Subskriptionspreis bei Abnahme des 1971 erscheinenden Textbands bis 31. 5. 1971 DM 43.-).

Nürnberg wird 1971 ganz im Zeichen des 500. Geburtstags Albrecht Dürers stehen und damit eines Mannes gedenken, der, einer Galionsfigur vergleichbar, die glänzendste Epoche der an Glanz so reichen Kulturgeschichte der Stadt wie kein zweiter repräsentiert. Es ist ein glücklicher Gedanke, daß im selben Jahre eine bei Beck, München, erscheinende, vom Erlanger Ordinarius für Fränkische Landesgeschichte Gerhard Pfeiffer herausgegebene zweibändige Geschichte Nürnbergs vorliegen wird. Dem Textband, einer Gemeinschaftsarbeit zahlreicher Sachkenner, ist der dazugehörige Bildband bereits vorausgegangen – ohne Zweifel ein starker Anreiz für manchen, das Gesamtwerk zu subskriptieren. Wenn neben Gerhard Pfeiffer der ehemalige Direktor der Städtischen Kunstsammlungen Wilhelm Schwemmer verantwortlich zeichnet, so ist die Kompetenz der Herausgeberschaft für diesen Band genügend ausgewiesen. Schwemmer, dem wir eine Fülle von Publikationen zur Kulturgeschichte Nürnbergs und seines Umlandes verdanken, oblag die Abfassung des beschreibenden Katalogs der Abbildungen sowie der Bildunterschriften, die als Konzentrate der ausführlichen Beschreibungen das Wesentliche stets in treffender Weise präzisieren. Nicht bei den Bildern, sondern als fortlaufender Text werden die Bildunterschriften auch in englischer und französischer Übersetzung wiedergegeben. Zwischen Dokumenten zu „Nürnbergs Ursprünge als Königsstadt“ und der eindrucksvollen Luftaufnahme des jüngsten Abschnitts der städtebaulichen Entwicklung, der Trabantenstadt Langwasser, wird das historische Schicksal Nürnbergs in 359 Bildern lebendig. Die Auswahl darf, Bekanntes und Unbekanntes

vereinigend, im ganzen als glücklich bezeichnet werden; nur wenige Bilder (am eklatantesten die „Sitzung des Nürnberger Stadtrats“) sind aussageleer und darum überflüssig. Die Aufteilung des Bildmaterials auf 17 Kapitel erscheint nicht weniger gelungen, zumal da sich diese Kapitel nicht an pedantischer Chronologie, sondern an Sachzusammenhängen orientieren. Da gibt es Überschriften wie „Wohnkultur des Reichsstädters“, „Die Pfarrkirchen St. Sebald und St. Lorenz“ und „Stadt der Gewerbe und der Industrie“. Es zeugt von der Gewissenhaftigkeit der Herausgeber, daß bei den Photographien von Straßenbildern und Bauwerken der Zeitpunkt der Aufnahme angegeben wird. Dies kommt – angesichts der Verwüstungen des 2. Weltkriegs – dem Interesse der jüngsten Generation, die nur die wiederaufgebaute Stadt kennt, ebenso entgegen wie den Älteren, denen das Vorkriegsnürnberg noch lebendige (und schmerzliche!) persönliche Erinnerung ist. Daß das demonstrative Mittel, frühere und jetzige Zustände einander gegenüberzustellen, genutzt wird, versteht sich bei einer so klugen Disposition des ganzen Bandes von selbst. Es hat sich sinnvoll ergeben, daß im Zentrum des Buches die Abschnitte „Kunst vor Dürer und unter Dürers Einfluß“ sowie über den Meister selbst stehen. Der größte Sohn steht an der Wende zwischen Mittelalter und Neuzeit – wie ein Symbol für diese Stadt, die sich niemals der Lethargie bloßer historischer Rückschau hingegeben, sondern ihre Vergangenheit stets als Auftrag und Appell an die jeweilige Gegenwart verstanden hat. Dieter Schug

Hinweis:

Zwischen Waldstein und Döbraberg. Heimatkundliche Schriftenreihe über den Landkreis Münchberg. Heft 7: Dietel Karl: Der große Waldstein im Fichtelgebirge. Münchberg 1968. DM 3.50. Heft 8: Seiffert Hans: Um den Döbra. Münchberg 1969. DM 3.50.

Jahrbuch der Coburger Landesstiftung 1970. Herausgg. unter ständiger Mitarbeit des Historischen Vereins Coburg (Gesellschaft für Coburger Heimatkunde und Landesgeschichte) – Gruppe des Frankenbundes –, des Vereins der Förderer der Coburger Landesstiftung und des Bayerischen Staatsarchivs Coburg. 406 SS, zahlreiche Abbldgn.

Schriftleiter Direktor Dr. Georg Aumann legt wieder einen sehr gehaltvollen Band vor. Am Anfang steht ein ehrender Nachruf auf die am 3. 10. 70 verstorbenen Herzogin Victoria Adelheid von Sachsen-Coburg und Gotha. Es folgt ein allseits Interesse erweckender, mit Tabellen gut aufgeschlüsselter und mit zahlreichen Anmerkungen wohl fundierter Beitrag von Gerhard Koß „Lagebezeichnungen in Ortsnamen des Coburger Landes“. Armin Leistner wartet gleich mit zwei Beiträgen auf: „Die Münzfunde im Coburger Land“ und „Die Königs- und Ritterketten der Coburger Schützen“; auch hier erschließen – in beiden Arbeiten – sorgfältige Tabellen und Übersichten den Stoff; Beschreibungen, gegliedert nach Fundorten, geben die erforderlichen Erläuterungen zu den Münzen, die in plastischen Abbildungen gezeigt werden – genauso wie die Münzen und Medaillen der Schützenketten. Man freut sich gerade über diesen Beitrag zum Schützenwesen (und bedauert nur, daß sich noch kein Bearbeiter für eine Bibliographie zur fränkischen Schützengeschichte gefunden hat, Leistners Beitrag zeigt von neuem die Notwendigkeit einer solchen auf). Mit der so notwendigen Liebe zum Detail erschließt Otto Friedrich mit „Jacob Lindner“ eine ergiebige Quelle zur Coburger Baugeschichte, indem er die Alben des Baubeamten Lindner sinnvoll deutet, „Genealogisches“ nicht vergessend. Ein besonderes Verdienst erwarb sich Friedrich Knorr mit „Die Frankfurter Bibliotheken in Oberfranken“, weil er eine kulturelle Leistung in schwerster Zeit der Vergessenheit entreißt. Erfreulich, daß die Karte der „Ortgesslandschaft“ Franken anstelle eines

weißen Fleckens wieder mit bunter Farbe versehen werden kann: Zwei Fachkenner, Hermann Fischer und Theodor Wohnhass, berichten über „Alte Orgeln im Coburger Land. Teil I“; vergleichende Übersichten und Abbildungen ergänzen die gründlich erarbeitete Untersuchung. Sorgsam abwägend, den Formkräften der Geschichte nachspürend untersucht Harald Bachmann „Coburgs Weg ins Bismarckreich“; bemerkenswert wollen uns dabei die Ausführungen über die Entscheidung Herzog Ernsts II. für Preußen und Bismarck erscheinen. Tiefe geschichtliche Einsichten vermittelt Joachim von Königslöw mit „Zar Ferdinand von Bulgarien – Der letzte König des alten Europa. Die Krise Europas betrachtet an der Gestalt des bulgarischen Königs“, abgewogen und nobel im Urteil. Die „Tiersymbolik an Grabdenkmälern der Ernestiner“ von Eva Schmidt bereichert den Band ebenso wie Walter Lorenz’ „Urkundenstudien zur Frühgeschichte der Coburg“; man liest diese kritische (auch im Chronologischen) Untersuchung mit Gewinn. Wie immer berichtet auch diesmal Georg Aumann mit bekannter Sachkenntnis über „Neuerwerbungen für die Volkskunde-Abteilung des Natur-Museums Coburg“. Auf einen Nachruf auf den früheren Leiter der Kunstsammlungen der Veste, Dr. Heinrich Kohlhaußen folgen Berichte und Befprechungen und runden so auch diesen Band zu einem geschlossenen Ganzen ab.

Schwarz Andreas: Die Sankt-Katharina-Spital-Stiftung. Ein Beitrag zur Geschichte der alten fränkischen Stadt Forchheim nach den noch vorhandenen Rechnungsunterlagen. Veröffentlichung des Pfalzmuseums. Forchheim 1970. VI, 195 SS, brosch.

Das mit einigen Bildern versehene Buch kann man bei der Stadtverwaltung 855 Forchheim, Rathaus, beziehen. Es schließt nicht nur eine Lücke im orts geschichtlichen Schrifttum, sondern darf auch als wichtiger, willkommener Beitrag zum Spitalwesen in Franken betrachtet

werden. Mit Recht bemerkt Max Schleifer, der Vorsitzende der Frankenbund-Gruppe Forchheim, in seinem Nachwort – wir zitieren hier gerne –, daß die Arbeit „mit ganzer Liebe zur Sache geschrieben“ wurde, „mit einem überraschend tiefgehenden Verständnis für geschichtliche Zusammenhänge und mit einer lebendigen, ausdrucksgewandten Sprache“. Die sinnvoll und folgerichtig eingeteilte Arbeit baut auf gründlichem Quellenstudium auf. Sehr erfreulich, daß Verfasser mit Akribie „als eine schier unerschöpfliche Quelle“ die Stiftungsrechnungen benutzt hat (der Rezensent vermerkt es mit Genugtuung, verweist er doch seit Jahren in seinem Arbeitsbereich auf den bedeutenden Quellenwert der Rechnungen). Eine gute Publikation! Möge sie in anderen Städten Nachahmer finden!

-t

Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst. 22. „Archiv des Historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg“ Band 93. Würzburg: Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V. 1970. XII, 512 SS, zahlr. Abb.

Nach einem warmherzigen Nachruf auf das Ehrenmitglied der herausgebenden Gesellschaft Dr. Dr. h. c. Ernst Helmut Vits aus der Feder Max H. von Freedens bringt das Jahrbuch als Abhandlung eine von der Philosophischen Fakultät der Universität Würzburg im Sommersemester 1970 angenommene Dissertation von Helmut Winter „Der Rentenkauf in der freien Reichsstadt Schweinfurt“ (Doktorvater Universitätsprofessor Dr. Otto Meyer, Korreferent Universitätsprofessor Dr. Dr. Winfried Trusen). Die sinnvoll und klar gegliederte und aufgebaute Arbeit erschließt für Franken ein Neuland, da, soweit wir sehen, über dieses Thema noch kaum Arbeiten vorliegen. Verfasser hat neben zahlreicher Literatur – vorbildlich im Verzeichnis aufgeführt – auch die Bestände des Stadtarchivs Schweinfurt herangezogen und einige der benutzten, bisher unveröffentlichten, Ur-

kunden sauber ediert. – Willi Ruttner eröffnet die Reihe der Beiträge mit „Fränkische Judeneidsformeln“, auch hier ein spezielles neues Gebiet erschließend – aus den Städten Würzburg und Kitzingen –; wichtiger Stein zum Bau einer Geschichte der Juden in Franken. Der in zahlreichen Jahrbüchern mit stets gehaltvollen Arbeiten vertretene Walter M. Brod fehlt erfreulicherweise auch diesmal nicht; sein „Studiengang und Promotion des Ritters Sebastian von Rotenhan“ bedeutet eine feine und gekonnte Untersuchung. Der Heraldik widmet eine fachkundige Studie Leonhard Rugel mit „Münnerstädter Stadträte der Julius-Echter-Zeit und ihre Wappen unter der Orgelempore der Stadtpfarrkirche“. Begrüßenswert auch W. Gordon Marigolds „Die Königlichen Psalmen“ des Kurfürsten Johann Philipp von Schönborn; der Einleitung: „.... Besonders die Kulturhistoriker haben ihn (d. h. den ersten Fürstbischof aus dem Hause Schönborn) allzuoft als „politischen“ Schönborn abgetan...“, möchte man beipflichten; fast – könnte man sagen – lernt man hier einen neuen Schönborn kennen. Auch außerhalb Frankens dürfte Rose und Herbert Voßmerbäumers Beitrag „Darstellungen der 14 Nothelfer im zentralen Unterfranken“ großes Interesse finden. Weit über den Kreis der Kunstgeschichtler hinaus darf das großartige Verzeichnis „Die Neuerwerbungen des Mainfränkischen Museums 1956-1965. 3. Teil“ Aufmerksamkeit beanspruchen. Auch der Nichtfachmann kann erkennen, welche Mühe, welcher Fleiß und welch gründliche wissenschaftliche Arbeit eine solche Übersicht voraussetzt, die einen reichen Fundus an Kulturgut erschließt, illustriert von 35 Bildtafeln. Von gleicher Bedeutung ist wiederum Maria Günthers „Unterfränkische Bibliographie 1969. Schrifttum zur Landeskunde, Geschichte und Kunst an der Universitätsbibliothek Würzburg“; jeder Forscher in den genannten Bereichen wird schon die Wohltat dieses Titelverzeichnisses empfunden haben, das ein Register er-

schließt. Den umfänglichen Besprechungssteil leiten kluge Vorbemerkungen Ernst Günther Krenigs ein, die man nur gutheißen kann. Der sachliche, aber inhaltsreiche Geschäftsbericht der herausgebenden Gesellschaft schließt wie immer das auch diesmal wohlgefugene Jahrbuch ab. -t

Krenig Ernst Günther: Münnsterstadt, Streifzug durch seine Geschichte. Herausgeber: Stadtverwaltung Münnsterstadt 1970. 95 SS, brosch.

Eine saubere Publikation, die man gern zur Hand nimmt. Das reich illustrierte Buch – die Grafiken von Manfred Meusser, der auch das Lay out schuf, gefallen sofort wegen ihrer einprägsamen Linienführung – führt den Leser sicher durch Münnsterstadts Vergangenheit, geleitet aber auch bis zur Gegenwart, bringt interessante Statistiken und Zahlen, zeigt Verlorenes und Erhaltenes und ist so ein Gewinn weit über die Markung der Stadt hinaus (Literaturangaben fehlen nicht!). Die „mannigfachen Ziele“, die sich der quellenkundige Verfasser gesetzt hat, – ein Buch für den Bürger der Stadt, für den Fremden, den Freund der Geschichte und der Kunst, und für die Schule – wurden erreicht, die historischen Gewalten, die den Geschichtsablauf prägten, wurden herausgearbeitet, Stadtverfassung, Baugeschichte und Kultur fanden eine abgewogene Darstellung. Wir freuen uns über diese feine Veröffentlichung und wünschen ihr eine weite Verbreitung. -t

Hinweis:

Kurt M. Hoffmann, Weinkunde in Stichworten. Hirt's Stichwortbücher. Bestell-

Nr. 2410. Kiel: Ferdinand Hirt 1970. 147 SS, brosch.

In diesem mit prächtigen Farbbildern und Graphiken versehenen, fachkundigen Büchlein ist auch Franken mit dem ihm gebührenden Raum vertreten.

Jung Hermann: 3000 Jahre Bocksbeutel.

Der Siegeszug einer Weinflasche. Würzburg: Stürtz Verlag 1970. 114 SS, 68 Abbldgn. DM 16.80.

Der Stürtz Verlag setzt sein landeskundliches Programm mit einem gediegen hergestellten Buch von vornehmer Aufmachung fort, das bereits beim Durchblättern das Herz des Lesers (nicht nur des Weinkenners!) erfreut. Schon der Umschlag – schier grün wie die Weinflasche – zeigt in hervorragender Wiedergabe (farbig) eine römische Feldflasche aus Ton: Inmitten einer reichen Ornamentierung im Relief ein Gladiatorenkampf. Und genauso die Abbildungen bis zur Gegenwart! Ebenso erfreulich für die Sinne die Kapitelillustrationen von Klaus Hartmann, der auch die geschmackvolle Gestaltung übernommen hatte. In vier Kapiteln zieht die Kulturgeschichte des Bocksbeutels, munter dargestellt von einem Kenner (fast möchte man sagen: Von einem Genießer dieser Art der Kulturgeschichte) vor dem Leser vorüber „Kürbis, Kugelflasche, 'Bocksbeutel'“ – „Der Bocksbeutel aus Glas“ – „Das Bocksbeutel-Recht“ (das fränkische Leserherz freut sich besonders, wenn der Bocksbeutel-Mißbrauch gebrandmarkt wird, so etwa, wenn man die traditionsreiche runde Frankenweinflasche zum Behälter für Spirituosen herabwürdigt!) – „Der Bocksbeutel in der Kunst“. Doch – lesen Sie selbst...! -t